

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Tel. Interurb. Nr. 2870) sowie Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2024): Maribor, Jurčičeva ul. 4. Briefl. Anfragen Rückporto beilegen. Manuskripte werden nicht retourniert.



Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 25 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.

Mariborer Zeitung

Der Tonnage-Schlüssel

Ein französischer Vorschlag für die Londoner Konferenz — Ganz England für ein mögliches Gelingen der Abrüstungskonferenz

WM. Paris, 8. Jänner.

Die französischen Marinexperten haben nach genauer Entgegennahme der Instruktionen von Seiten der Regierung ein Elaborat über die Teilung der maritimen Interessen der Seemächte ausgearbeitet. Wie nun in informierten Kreisen verlautet, soll dieses Elaborat der Internationalen Seeabrüstungskonferenz in London unterbreitet werden, wo es auch als Basis für die Festsetzung der Tonnage der Kriegsmarinen der fünf Hauptmächte dienen soll.

In diesem Zusammenhang erzählt der „West“, die französischen Fachleute hätten

hierbei die territoriale Entwicklung des betreffenden Landes, die Küstenlänge, ferner die Handels- und Wirtschaftstätigkeit zur See ins Kalkül gezogen. Auf Grund dieser Ermittlungen wurde in bezug auf Registrierung der nachstehende Schlüssel festgelegt: Großbritannien 10, USA 4,2, Frankreich 3, Japan 1,6 und Italien 1.

WM. London, 8. Jänner

Die Vorbereitungen für die große Londoner Seeabrüstungskonferenz sind im vollen Gange. Die Eröffnung der Konferenz wird mit dem größten Prunk vor sich gehen. Wie groß das Interesse der Bevölkerung an dem

Gelingen der Konferenz ist, beweist der Umstand, daß in ganz England Messen gelesen werden für ein glückliches Konferenzergebnis.

Der Erzbischof von Canterbury hat an die Bischöfe sowie an die untergeordnete Geistlichkeit ein Hirtenschreiben gerichtet, in dem dieselben aufgefordert werden, die Gläubigen zum Beten zu veranlassen, damit die Londoner Seeabrüstungskonferenz sei seit 1919 die mächtigste auf der Welt, würde doch die Menschheit nach ihrem Wähligen wieder weit in die traurige Vergangenheit zurückfallen.

Fälschmünzerei aus Patriotismus

Hinter den Russen der Weltpolitik.

In Berlin hat eben der weltpolitisch bedeutungsvollste Prozeß der Nachkriegsjahre begonnen, der Prozeß gegen die sogenannten Tschernongens-Fälscher, die den Versuch unternahmen, die Währung Sowjetrußlands zu unterhöhlen, eine furchtbare Inflation in Rußland hervorzurufen und die dadurch entstehende Unzufriedenheit der breiten Masse des Volkes dazu zu benutzen, um Georgien, das durch seine Oelfelder reichste Gebiet Rußlands durch weißgardistische Truppen besetzen zu lassen.

Dieser phantastische und gigantische Plan ist bekanntlich mißglückt. Die georgischen Führer Karunidze und Sabathieratschwilli, sowie ihre Helfer wurden verhaftet, bevor sie noch die ungeheure Masse der fertigestellten Fälskate von Tschernongensnoten abliefern konnten. Die Hintermänner aber, die an den georgischen Delkquellen stark interessierten englischen und amerikanischen Deltrusts fehlen auf der Anklagebank.

Dem Plan, Tschernongens zu fälschen und dadurch eine Freiheitsbewegung in Georgien auszulösen zu lassen, ging ein viel bedeutungsvollerer und gefährlicherer voraus. Der 43-jährige Georgier, Karunidze, entwarf im Herbst 1925 allein ohne Geld, ohne internationale Beziehungen und ohne alle Nachmittel den Plan, seine Heimat Georgien mit Tiflis, Batumi, Madikawlas und Zekaterinograd zu befreien. Er war lediglich auf die freiwilligen Spenden der Emigranten angewiesen, die bei ihrer geringfügigkeit natürlich kaum ins Gewicht fielen. Karunidze wußte aber, wie die englischen und amerikanischen Deltrusts auf die Oelfelder Georgiens lauerten und welchen heimlichen Kampf das internationale Delkapital gegen Sowjetrußland führte. Er fuhr deshalb nach Paris und streckte dort vorsichtige Fühler nach den amerikanischen Delstrimen aus. Dabei lernte er den europäischen Generalmanager eines amerikanischen Deltrusts kennen, dem er seinen Plan unterbreitete. Dieser erklärte jedoch, daß seine Firma allein weder die riesigen Kosten für die Finanzierung des Unternehmens aufbringen könne, noch sei das Interesse für sie groß genug, um ohne Rückendeckung bei anderen Gesellschaften sich in ein Abenteuer zu stürzen, das zweifellos ohne bewaffnete Auseinandersetzungen mit den Sowjettruppen nicht durchzuführen sei. Es war kein Geringeres als der Sohn des verstorbenen Dynastikönigs Alfred Nobel, der sich für den phantastischen Plan Karunidzes einsetzte und sofort seine ausgedehnten Beziehungen dazu benützte, um die Sache durchzuführen. Er wußte warum er das tat; denn es wüßte ein Riesenerdienst.

Es dauerte nicht lange, da erhielt Karunidze aus London ein Schreiben, durch das ihn der bekannte englische Delmagnat Sir Henry Deterding durch den kaukasischen Sachverständigen der Royal Dutch Oil-Company Redia auffordern ließ, nach London zu kommen und gleichzeitig eine zuverlässige Persönlichkeit namhaft zu machen, die eventuell die militärische Leitung der Aktion übernehmen könne. Sofort setzte Karunidze mit dem inzwischen verstorbenen deutschen General Hoffmann in Verbindung, der als führendes Mitglied der deut-

Kronprinz Umberto und Prinzessin Maria Jose vermählt

Die römische Fürstenhochzeit vollzogen

WM. Rom, 8. Jänner.

Im Augenblicke, als unter pomphaftesten Gepränge Kardinal Maffi den Lebensbund des italienischen Thronfolgers mit der Prinzessin Maria Jose von Belgien welch, drang durch die Fenster des Kirchenpresbyteriums die Sonne herein, ein Zufall, der von der Bevölkerung als glückliches Omen für das weitere Leben des Paares gedeutet wird. Als Kardinal Maffi die Einsegnung vollzogen hatte, sang ein Monstorchor das vom Komponisten Perossi vertonte „Drenus pro principe nostro“. Nach der kirchlichen Feier, an der das gesamte offizielle Italien teilnahm, wurde im Quirinal ein Festbankett gegeben.

WM. Venedig, 8. Jänner.

Zu gleicher Zeit als in Rom die Trauung des Kronprinzen Umberto mit der belgischen Königs-Tochter stattfand, ließen sich in den hiesigen Kirchen nicht weniger als 60 junge Paare trauen. Sie sprachen vorher den Wunsch aus, am selben Tage getraut zu werden als das zukünftige Königspaar.

Börsenberichte

Wien: 15.265, Berlin 72.50, Budapest 90.20, Brüssel 122.
Sofia 11.20, Athen 8. Jänner. Devisen: Devisen Berlin 1668.50, Budapest 988.00, Zürich 1095.90, Wien 796.06, London 275.20, New York 56.41, Paris 222.19, Prag 167.18, Triest 295.50.

Der Prozeß gegen die Tschernongens-Fälscher.



die den Plan gefaßt hatten, durch Erhöhung der russischen Währung den Sturz der Sowjetrepublik und die Befreiung Georgiens herbeizuführen, begann am 6. Januar in Berlin. — Rechts: der Richter (X); Links: die Angeklagten (X: der Georgier Karunidze).

igen Friedensdelegation in Brest Litowsk im Jahre 1918 entschieden für die Unabhängigkeit Georgiens eingetreten war. General Hoffmann war nicht abgeneigt, sich zur Verfügung zu stellen und verhandelte seinerseits wieder mit Kapitän Ehrhard, außerdem auch mit anderen bekannten Militärs, die eine gewisse Anhängerschaft besaßen. Sowohl Nobel wie auch Sir Deterding schienen auch General Hoffmann der richtige und ge-

eignete Mann zu sein, der für das gewagte Unternehmen in Frage kommen konnte. Es kam zu einer Vorbesprechung, die im März 1928 im Haag stattfand. An dieser nahmen teil: Karunidze als Vorsitzender, Sabathieratschwilli als Vertreter Georgiens, Sir Henry Deterding, zwei Direktoren der Royal Dutch, der europäische Generalmanager der Stand Oil Company und General Hoffmann. Es wurde vereinbart, daß die Aktion

NEUWE KOPFSCHMERZEN?
Migräne, Schnupfen
besitzt „NOSAL-BAHOVEC“ in Apotheken zu 10 Din. „NOSAL“ vollkommen unschädlich, da es nicht genommen, sondern geschnupft wird. „NOSAL“ schützt Sie vor Grippe. Kaufen Sie „NOSAL“ sofort! Erzeuger: Apotheke Bahovec, Ljubljana

15.265, Wien 72.50, Budapest 90.20, Brüssel 122.
Sofia 11.20, Athen 8. Jänner. Devisen: Berlin 1668.50, Budapest 988.00, Zürich 1095.90, Wien 796.06, London 275.20, New York 56.41, Paris 222.19, Prag 167.18, Triest 295.50.

Ein Zug in einen Fluß gefürzt

WM. Paris, 8. Jänner.
Die Agence Havas berichtet aus Tunis, daß der Personenzug auf der Strecke Tunis—Algier im Departement Constantine im selben Augenblicke entgleiste, als die Lokomotive eine Brücke erreichte. Der ganze Zug stürzte in die Tiefe. Man zählte 20 Tote und 42 Schwerverletzte. Informierte Kreise lehnen die Vermutung nicht ganz ab, daß es sich um ein politisches Attentat handeln würde.

An die B. T. Abonnenten!

Wir ersuchen unsere B. T. Abonnenten, die Bezugsgebühr, soweit sie noch nicht beglichen sein sollte, sobald als möglich anzuweisen, um in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintreten zu lassen. Wir erwähnen dabei, daß die Bezugsgebühr monatlich Din 23.— und nicht Din 20.— beträgt.

Ivan der Schreckliche

bestrafte wegen Unabhängigkeitsgelüsten 1570 Novgorod, indem er 60.000 Einwohner töten ließ. 67

der vertriebenen Georgier die finanzielle und moralische Unterstützung der internationalen Gruppe finden sollte unter der Bedingung, daß der Bolschewismus nicht durch eine Monarchie, sondern durch eine demokratische Republik abgelöst werden solle. Die Georgier verpflichteten sich als Gegenleistung schriftlich, den beiden Delstrimen nach der Säuberung Georgiens nicht nur die alten Petroleumfelder zurückzugeben, sondern nach

darüber hinaus neue Konzessionen zu gewähren.

Karunidge, dem die Aktion nicht schnell genug vorstatten ging, verhandelte auf eigene Faust auch mit General W r a n g e l, der sich sofort bereit erklärte, Hoffmann eine Armee von zirka 50.000 zuverlässigen Soldaten zur Verfügung zu stellen. Als Hoffmann von diesen ohne sein Wissen und Wollen geführten Verhandlungen erfuhr, war er äußerst erbittert und wollte sich von dem Unternehmen zurückziehen. Er setzte sich mit englischen Politikern in Verbindung und ver suchte zu erfahren, wie sich das offizielle Eng land zu der Angelegenheit stellen werde. Der englische Unterstaatssekretär des Aeußeren, Doder S a m p s e n erklärte, daß die engli sche Regierung sich offiziell nicht an der ge planten Aktion beteiligen könne, das befreite Georgien später in Genf vor dem Völkerbund aber mit aller Energie vertreten werde.

Auch die Verhandlungen zwischen der Royal Dutch und der Standard Oil-Com pany zerfielen. Erstens wegen der Wei gerung Hoffmanns, das Unternehmen mili tärlich zu leiten, zweitens aber weil sich bei der Truffs wegen der Verteilung der Besei der in Georgien nicht einigen konnten.

Karunidge sah seinen großangelegten Plan endgültig gescheitert, und er griff deshalb zu einem neuen, den sein Sekretär und Hel fer Sabathieraschwiß ausgedacht hatte. Es war der vermehrte Gedanke, Tschernozon in größtem Maßstabe zu fälschen. Einmal um ausreichende Geldmittel in die Hand zu bekommen und von den internationalen Del interessenten unabhängig zu werden, dann aber auch um die russische Währung zu unterhöhlen und um dadurch eine Revolution in Rußland zu entfachen.

Geha.

Sensationelle Entdeckung in der Tuberkuloseforschung

New York, 7. Jänner. Einer der be rühmtesten amerikanischen Spezialisten für Lungenerkrankheiten, der Präsident des Un tersuchungskomitees der amerikanischen Tu berkulose-Gesellschaft, William W h i t e, teilte beim Kongreß der amerikanischen wissenschaftlichen Vereinigung in Desmoi nes (Iowa) mit, daß ihm eine wichtige Ent deckung über die Entwicklung der Tuberkulose gelungen sei. Er will eine Zuckerart entdeckt haben, auf der die Tuberkulose bazi llen wuchern und die augenscheinlich die Vereinigung der Bazillen mit den menschlichen Zellen herbeiführt. Dr. White betrachtet diesen Zucker als unmittelbare Ursache für die Entwicklung der Lungen krankheiten.

Gedenket der Antituberkulosen-Liga

Oregordkewa ul. 8 (1. Stod).

Ordinationsstunden: Dienstag von 418 bis 419 Uhr und Samstag von 448 bis 9 Uhr (vorm.).

Tanz ums Leben

Originalroman von S o l a S t e i n.

Copyright by: Carl Dunder Verlag, Berlin W. 62 (Nachdruck verboten.)

Wir werden heute abend hier Gäste haben. Ich habe mit dem Haushofmeister und Frau Bunjen eben schon alles besprochen. Er nannte dir die Namen der Besucher. „Nach“ dich sehr schön, Viktoria. Ich will eine strahlend schöne Frau. Nimm das Halsband mit dem Schmaragd.“

„Parum das? Ich trage es nicht sehr gern.“

„Und ich sehe dich am liebsten in diesem Schmuck. Es ist rührendwürdig, wie du sagst, daß du mein Hochzeitsgeschenk nicht gern trägst. Keine Kaiserin brauchte sich zu schämen, damit zu erscheinen.“

„Vielleicht darum, weil es mir zu kostbar ist“, sagte sie leise.

„Daß doch diese dumme Sentimentalität. Ich wünsche dich mit dem Halsband zu sehen, Puntum.“ Sie wagte nichts zu erwidern. „Was hast du getrieben. Ich hörte, du warst fort?“

Frau Bunjen mußte ihm über jeden Schritt Viktorias Rechenschaft ablegen. Er kontrollierte ihr Tun und Lassen. Sie empfand ihre Ehe wie eine Gefangenschaft. Sie

Der Kampf um die Sanktionsklausel

Die problematischen Ostreparationen — Legles Großmächteangebot

Haag, 7. Jänner.

Sowohl die Vertreter der sechs einladenden Mächte als auch das Komitee für die Ostreparationen traten heute vormittags zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen, in welcher ausschließlich über die Frage der Bewilligung eines Moratoriums an Deutschland nach Annahme des Young-Planes diskutiert wurde. Es hatte sich bei dieser Gelegenheit wieder die Notwendigkeit der Befestigung einiger Unklarheiten erwiesen, da im Young-Plan an drei Stellen von der Transfer- und Zahlungsstundung die Rede ist. Aus dem Passus über die jeweilige zwei jährige Moratoriumsfrist konnte nämlich entnommen werden, daß gegen Ende dieser Frist nicht die ganzen Teilbeträge, sondern nur die Gesamtschulden zu bezahlen wären. Ein anderer Absatz läßt wieder die Schlussfolgerung in dem Sinne zu, daß die Zahlungen gegen Ende dieser Frist nicht in Gesamtbeträgen, sondern allmählich zu bewerkstelligen wären. Der Kampf dreht sich jetzt nach wie vor um die Sanktionsklausel, die Deutschland in seinen Zahlungsmechanis mus durch einen besonderen Ausschluß für die Reparationsbank hinzusetzen hätte. In diesem Zusammenhang ist auch das deutsch-amerik. Sonderabkommen in Diskussion gezogen worden, welches ähnliche Bestimmungen enthält.

Haag, 7. Jänner.

Das Komitee für die Behandlung der Ostreparationen hat heute die minimalen Bedingungen geprüft, unter denen von Bulgarien Reparationszahlungen zu fordern wären. Das Redaktionskomitee erhielt den Auftrag, die diesbezüglichen Klauseln fertigzustellen, deren Text noch im Laufe des morgigen Vormittags fertiggestellt werden wird. Die bulgarischen Delegierten beschäftigen sich im Laufe des heutigen Tages mit den aufgestellten Bedingungen, ohne sich darüber geäußert zu haben. Zu diesen Maximalvorschlägen hat die kleine Entente ihre Vorbehalte angemeldet. Die Verhandlungen zwischen der englischen, französischen und italienischen Delegation werden fortgesetzt. Eine Annäherung zwischen Ungarn und Rumänien ist noch in die Wege geleitet worden.

In französischen Delegationskreisen erklärt man bereits, daß die Finanzfragen höchstwahrscheinlich bis Freitag geklärt werden würden, sodas die Konferenz zu Beginn der nächsten Woche, etwa Dienstag, beendet werden könnte. Man erwartet aber noch immer schwierige Konferenzmomente. Briand wird voraussichtlich am 10. d. M.

nach Genf abziehen, während Tardieu erst am 13. d. M. den Haag zu verlassen gedenkt.

Haag, 7. Jänner.

Unter Vorsitz P o u c h e u r s trat die Kommission für die Behandlung der Frage der Ostreparationen zusammen, wobei eingangs der Bericht über die privaten Auseinandersetzungen mit der österreichischen Delegation verlesen wurde. Das Komitee beschloß die Verhandlungen fortzusetzen. Nachdem die österreichischen Vertreter den Saal verlassen hatten, begannen die Verhandlungen der Gläubigerstaaten mit Bulgarien.

Der bulgarische Delegierte Außenminister B u r o w wurde aufgefordert, sein Exposé zu verlesen. Außenminister Burow schilderte die wirtschaftliche und staatsfinanzielle Lage Bulgariens, er gab einen Ueberblick des bulgarischen Außenhandels und der staatlichen Verpflichtungen. Der Minister erklärte schließlich, Bulgarien könne in der Frage der Ostreparationen keine neuen Lasten auf sich nehmen, wie sie von den Gläubigerstaaten vorgeschlagen werden, obwohl es vom besten Willen durchdrungen sei, die Frage seiner Reparationsverschuldung zu lösen.

Paris, 7. Jänner.

Die Pariser Presse drückt ihre Verwunderung über die Stellungnahme des Grafen Bethlen im Haag aus, und zwar mit dem Hinweis darauf, daß Ungarn bis dato erst 40 Millionen Franken Reparationen gezahlt habe, während die ungarische gesamte Staatsschuld um 7 Prozent niedriger stünde als der Vorschlag, der alljährlich sogar schon Ueberschüsse aufweise. Die Blätter werfen die Frage auf, ob es denn vernünftig sei, eine Lösung abzulehnen, die der ungarisch-rumänischen Einigung dienen könnte, ohne die ungarischen Finanzen zu erschüttern. Das Fazit wäre doch die Befriedigung Europas.

Haag, 7. Jänner.

Wie in hiesigen deutschen Delegationskreisen verlautet, wird der Reichsbankpräsident Dr. S c h a a t am Samstag im Haag eintreffen und an der Sitzung des Komitees für Organisation der Internationalen Reparationsbank teilnehmen.

Haag, 7. Jänner.

Heute vormittags trat der tschechoslowakische Außenminister Dr. B e n e s dem deutschen Reichsaußenminister Dr. C u r t i u s einen Besuch ab. Die Unterredung dauerte etwa 45 Minuten und war vor allem der Frage der Liquidierung der sogen

annten tschechoslowakischen Befreiungstage gewidmet.

London, 7. Jänner.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ beschäftigt sich mit der Lage im Haag unter besonderer Berücksichtigung der österreichischen Reparationen. Man könne die Gläubigerstaaten verstehen, wenn sie im Haag die These Schobers, Oesterreich möge von jeglicher Reparationsschuld befreit werden, ganz und gar ablehnen. Auch die Behauptung Schobers, Oesterreich werde auch nach Ablauf des Jahres 1949 keine Reparationen zahlen können, sei unholdbar. Oesterreich werde sich im Jahre 1949 erklären müssen, ob es als unabhängiger Staat existieren könne, finanzpolitisch also lebensfähig ist, oder aber wird es an Deutschland angeschlossen werden müssen. Entweder wird Oesterreich allein die Reparationen zahlen oder aber gemeinsam mit dem deutschen Volke. Es liege daher kein Grund für die Gläubigerstaaten vor, schon jetzt auf etwas zu verzichten, was ihnen auf Konto der Kriegsentschädigung gebührt.

Der letzte Verwandte George Washingtons gestorben

Der österreichische Botschafter George S Washington.

Auf seinem Gut Böls in Steiermark ist am 1. Jänner der österreichische Oberst a. D. Baron George S. Washington im Alter von 73 Jahren gestorben. Er war der letzte Nachkomme John Washingtons, eines Betters des berühmten Revolutionärgenerals und ersten Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika.

General George Washington wurde 1732 in der damaligen englischen Kolonie Virginia geboren. Er führte seinen Stammbaum auf einen Lord Torfin of Ravensworth zurück, der im 11. Jahrhundert in der englischen Grafschaft Richmondshire lebte. Zu Beginn des 15. Jahrhunderts lebte dort ein Robert Washington, Lord of Willeburne, ein direkter Ahnkomme Torfins, dessen zwei jüngere Söhne, Robert und John, nach uraltem englischen Recht nicht zur Führung des Adelsitels berechtigt waren, vielmehr den einfachen bürgerlichen Namen „Washington“ führten. Die Söhne Roberts wanderten nach Amerika aus; einer seiner Ur entel war der große George Washington, der „der Vater seines Vaterlandes“ werden sollte.

Roberts Bruder John und seine Nachkommen blieben zunächst in England. Erst in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts verließ ein James Washington, ein Nachkomme Johns, seine Heimat und ließ sich in Holland nieder. Er war ein mittelalterlicher Offizier und tat, was viele andere Gelehrte in seiner Lage damals taten: er bot seinen Degen diesem und jenem Lande an, das gerade geschulte Offiziere brauchen konnte. Im Jahre 1799 erfuhr sein damals 21-jähriger Sohn Jakob, daß ein Mann des

kam sich vor, wie eine gekaufte Maschin. Bitternis lag um ihren jungen Mund. „Ich habe Onkel und Tante besucht.“

„Schon wieder?“

„Ich war das vierte Mal heute bei ihnen. Das vierte Mal in vier Monaten! So oft hattest du es mir gestattet Und das nennst du schon wieder?“

„Du weißt, ich mag diese Besuche nicht. Deine Verwandten haben mein Haus einmal betreten — auf unserer Hochzeit. Dann kamen sie nicht wieder. Unsere Stadtvillager legen sie überhaupt nicht.“

„Liegt es an dir, ihnen zu kommen. Du hast sie nicht aufgesordert, zu kommen. Du hast mir verboten, sie einzuladen. Sie können sich doch gar nicht aufdrängen.“

„Sie wollen unseren Verkehr auch gar nicht. Ich kenne doch diesen alten, stolzen Mann.“ Er lachte kurz auf. „Wie geht es ihm?“

„Nicht gut. Er ist leidend in letzter Zeit Sein Buch kommt nicht voran, sagte er.“ „Ach, diese lächerlichen Kriegserinnerungen! Die Welt wird nichts verlieren, wenn sie unvollendet bleiben.“

„Aber sie bilden sein einziges Interesse, seine Freude“, sagte sie leise.

„So soll er sie vollenden. Was geht das mich an? Uebrigens, wenn es deinen Verwandten schlecht geht, so kannst du sie ja unterstützen, Viktoria. Du weißt, daß du für

diesen Zweck genügend Geldmittel bekommen könntest.“

„Ich habe es versucht“, gestand sie. „Sie nehmen nichts von mir an. Auch Tante nicht. Keinen Pfennig. Dabei haben sie es unbeschreiblich knapp.“

„Ich kann kein Mitleid aufbringen für Leute, die es besser haben könnten und zu stolz sind, zu nehmen. Das sind lächerliche Vorurteile. Wahrscheinlich, weil das Geld von mir kommt?“ Ein böser Blick traf sie.

„Nun, wenn sie nichts von uns annehmen wollen, brauchen wir uns ihnen auch nicht aufzudrängen. Du warst heute doch die letzte Mal bei deinen Verwandten, Viktoria.“

„Bruno!“ rief sie empört. „Warum willst du mir diese Besuche verbieten? Ich freue mich so, Onkel und Tante zu sehen. Ich gehe so gern zu ihnen.“

„Du sollst nicht mit Leuten verkehren, die von mir keine Notiz zu nehmen wünschen. Ich bin nicht irgendeiner! Man hat mit mir und meiner Stellung zu rechnen! Sie tun es nicht. Sie stellen sie die Folgen tragen. Du jedenfalls gehst nicht wieder in ihr Haus.“

„Aber ich ging so gern“, sagte sie. „Warum mir diese Freude nehmen?“

„Ich sagte dir meine Gründe schon. Und es paßt mir überhaupt nicht, daß du durch diese Besuche immer wieder an die Vergangenheit erinnert wirst.“

Sie versetzte sehr herb: „Glaubst du wirklich, daß es dazu dieser Besuche bedarf?“

„Umso schlimmer! Meine Frau hat keiner Vergangenheit nachzugraben und nachzutauern. Ich schuf dir ein Paradies, ich überschüttete dich mit Geschenken, mit Kostbarkeiten, ich erfüllte dir alle Wünsche. Jede andere Frau wäre stolz auf deiner Stelle. Du bist stumm und zerquält, blaß und schlechtlaunig. Ich will eine frohe Frau, Viktoria.“

„Dann hättest du mich nicht nehmen sollen.“

„Solche Antworten verbiete ich mir“, sagte er drohend. „Ich wollte dich nur aber ist es deine Pflicht, mir ein Gesicht zu zeigen. Nichte dich gefälligst nach.“

„Ich kann es nicht“, sagte sie leise.

„Was fehlt dir in deinem jetzigen Leben? Hast du nicht alles, was eine Frau nur haben kann? Einen Mann, der dich liebt, der deine Schönheit bewundert. Eine große gesellschaftliche Stellung, Macht, Einfluß, geistliche Stellung, Wohlstand. Was verlangst du noch?“

Sie sagte leise: „Die Dinge, die du nennst, machen mein Glück nicht aus. Ich bin einsam.“

„Einsam? Das verstehe ich nicht. Du bist doch meine Frau!“

(Fortsetzung folgt.)

Namens George Washington in Amerika zu großem Ruhm gelangt und der erste Präsident der Vereinigten Staaten geworden sei. Er forschte dem Stammbaum dieses George nach, und als er festgestellt hatte, daß der Amerikaner und er selbst gleicher Abstammung, also Verwandte seien, schrieb er ihm, gab sich als Verwandten zu erkennen und fragte bei George an, ob er ihn nicht in der amerikanischen Armee als höheren Offizier unterbringen könne. George Washington antwortete höflich am 20. Jänner 1799, also einige Monate vor seinem Tode. Sein Schreiben beginnt mit der Anerkennung der Verwandtschaft, das Gesuch des Betters wird jedoch mit eingetragener Begründung abgelehnt. Die Ernennung eines Ausländers, der noch dazu nicht von der Pike auf im amerikanischen Herbe geübt, würde — so sagt George Washington unter anderem — in seinem Heere böses Blut machen.

Dieser Jakob Washington, der sich vergeblich um ein amerikanisches Offizierspatent beworben hatte, folgte der Laufbahn seines Vaters — auch er verdankt sein Schwert dem Staate, der darauf reflektierte. Dieser Staat war — Bayern. Er machte unter König Ludwig den Ersten eine brillante Karriere; wurde Generalleutnant und Flügeladjutant des Königs, später Hofmarschall. Durch Heirat gelangten seine Nachkommen nach Oesterreich, wo auch der letzte Sproß, der Rittmeister a. D. George Washington, jetzt gestorben ist.

Eine „Besessene“

Görz, 7. Jänner. Unter den Bauern der Umgebung geht das Gerücht, daß eine zwölffährige Waise aus Deleogna del Collio vom bösen Geist besessen sei. Alle Gegenstände, mit denen sie in Berührung kommt, gehen in Brüche. Geschirr, Flaschen u. die verschiedenartigsten Hausgeräte werden durch die bloße Berührung des Mädchens in ihre Bestandteile aufgelöst. Selbst das Bett ging aus den Fugen, so daß die kleine Rest, so heißt die vom Geiste Besessene, seitdem auf dem Strohsack schlafen muß. Das Mädchen weist hysterische und metaphysische Phänomene auf, ist höchst nervös und kann des nachts kein Auge zudrücken. Eine Person, die während der Nacht in der Nähe der Kranken sich aufhielt, hatte das Gefühl, als ob sie verprügelt würde. Ein anderes Mal stellte man fest, daß sämtliche im Zimmer befindliche Gegenstände zu wackeln anfingen. Der Arzt und auch der Ortspfarrer konnten das Mädchen nicht beruhigen; auch der Geheilte verspürte wie andere Personen, als ob jemand ihm mit einem Stein in den Rücken geschlagen hätte. Die Bauern bestehen darauf, daß das Mädchen vom bösen Geist besessen sei und meiden jede Berührung mit ihm. Um dem Unfug ein Ende zu bereiten, wird das sonderbare Mädchen in einer Klinik zu längerer ärztlicher Behandlung untergebracht werden.

Ein spät eingefordertes Heiratsversprechen

Solche Treue findet man selten, daß der Pate auf sein Patenkindchen wartet, bis es heiratsfähig ist. Auch James Conroy in Chicago hatte nicht gedacht, daß er einmal zu einer solchen Treue gezwungen werden könnte, als er bei der Taufe dem kleinen Täufling im Scherz versprach, daß er ihn später heiraten würde. Aber als er 45 Jahre alt war, wurde er in bräutlicher Weise an sein Heiratsversprechen erinnert. Der Täufling, die nun zwanzigjährige Eileen Bonson, nämlich trat jetzt an ihn mit einer Forderung von 20.000 Pfund als Entschädigung wegen gebrochenen Eheversprechens heran. Dem Richter erklärte sie, daß Conroy ihr versprochen habe, sie zu heiraten, daß sie ihn immer als ihren künftigen Gatten betrachtet habe und auf der Heirat bestehe. Die Hochzeit solle in derselben Kirche stattfinden, wie damals die Taufe. Die Hochzeit wurde nun von der beharrlichen Braut aufs beste vorbereitet, der Pfarrer kam, die Brautjungfern waren zur Stelle, die Gäste fanden sich ein, aber der Bräutigam konnte sich doch nicht entschließen. Statt seiner kam ein Brief, in dem er sich bereit erklärte, lieber die 20.000 Pfund zu zahlen, als sie zu heiraten. So hatte er seine Freiheit wieder zu-

Der Prinzessin Marie Jose Abschied von Belgien.



das sie am 3. Jänner verließ, um nach Rom zu herten, (Rechts die Brautmutter, Königin Elisabeth von Belgien, geborene Herzogin von Bayern.)

Vom Triglav bis zum Schwarzen Meere

Eine bemerkenswerte Entschleierung der Prager südslawischen akademischen Jugend

Aus Prag wird berichtet:

In der Schlussitzung des Kongresses der ausländischen Klubs der südslawischen akademischen Dmladina, verkündete Dr. Tschichilew feierlich die Gründung eines Verbandes der ausländischen Klubs der Südslawen und sprach die Ueberzeugung aus, daß die Idee des Zusammenschlusses in naher Zukunft realisiert werden wird.

Der Kongress genehmigte sodann die Statuten des Verbandes und nahm eine Resolution an, in der es heißt:

„Vom Schwarzen Meere über den Triglav, von der Donau über das Ägäische Meer hinaus, wohnen verschiedene Stämme einer einzigen Nation, welche eine gemeinsame Vergangenheit, gemeinsame nationale,

politische und kulturelle Interessen und gemeinsame Sitten hat. Trotzdem wurden aber unter den Südslawen oft brudermörderische Kämpfe geführt, wodurch sie noch mehr verhetzt und fremden Gelüsten preisgegeben wurden. Wiederholte Versuche nach einer Annäherung endeten bisher immer mit einem Mißerfolg. Die gegenwärtige Wirtschaftslage des Balkans und ganz Europas ist der Realisierung des Vereinigungsgedankens besonders günstig. Jeder neue Konflikt würde auf die europäische öffentliche Meinung ungünstig einwirken und wäre eine Katastrophe für das gesamte Südslawentum.“

Der Verband wird sich die Propaganda der südslawischen Annäherungs-Idee angelegen sein lassen und zu diesem Zwecke ein eigenes Blatt herausgeben.

Menschen als Schmuggelware

Die südamerikanische Presse beschäftigt sich in der letzten Zeit mit einer sonderbaren Industrie, die besonders in Brasilien zu blühen scheint. Es ist das Einschmuggeln von Emigranten nach den Vereinigten Staaten. Die rücksichtslosen Agenten der Menschen-smuggler beuten die hoffnungslose Lage der Auswanderer, meistens der Russen, schändlich aus. In Rio de Janeiro werden die Emigranten in Kohlenräumen von Schiffen, die nach Newyork fahren, untergebracht. Sie verbringen dort in unbeschreiblicher Umgebung lange Stunden und ersticken oft durch giftige Gase. Ein brasilianisches Schiff wurde vor kurzem in Newyork gründlich desinfiziert, wobei zahlreiche russische Emigranten, die im Unterraum versteckt waren, ums Leben kamen — sie wurden von den Desinfektionsmitteln einfach vergiftet.

Eine Zentrale des Menschen-smuggels soll sich in Italien befinden. Die Ausbeuter des menschlichen Elends verlangen für einen falschen Paß mit Visum zur Einreise nach den U. S. A. bis 3000 Lire. Leute, die diese Summe nicht bezahlen können, werden als Schwarzfahrer befördert. Vor kurzem fand man im Kohlenraum zehn vor Hunger halb tote italienische Emigranten, denen der Schmuggelagent während der Reise vergessenen hatte, Speisen zu reichen. Ein noch furchtbareres Emigrantendrama hat sich vor kurzem auf dem Dampfer „Sidi Ferrouch“ abgespielt. Einem Steward war es gelungen, fünfzehn illegale Emigranten zu verstecken

rückgekauft, aber man sieht, wie gefährlich es sein kann, wenn man mit einem weiblichen Täufling Scherze über solche ertrotzte Freuden macht.

und mit Lebensmitteln zu versehen. Auf hoher See geriet das Schiff in schweren Sturm. Eine Kohlensticht stürzte in den Raum hinunter und begrub acht Mann. Diese Katastrophen werden nur selten veröffentlicht, denn die Schiffsgesellschaften ziehen es vor, derartige Vorfälle zu verschweigen.

Neben dramatischen Episoden fehlt es manchmal nicht an humoristischen Zwischenfällen. Ein Schiffstoch galt als Spezialist für die Beförderung von Frauen nach Amerika. Er schmuggelte junge Mädchen nach Newyork, indem er jedes Mädchen für seine Ehefrau ausgab. Auf diese Art konnten zwanzig Mädchen das gelobte Land betreten. Der Traid des Schiffstochs wurde aber bald entbedt und zwar, weil er einmal zwei Schwestern zugleich durchschmuggeln wollte. Der Hafenbehörde fiel es auf, daß zwei junge Damen den Namen des Schiffstochs führten. Der erfindungsreiche Geschäftsmann wäre beinahe der Bigamie bezichtigt worden und zog es vor, die Wahrheit zu gestehen.

Oft werden Emigranten mit Papieren der Schiffsbefriedeten versehen. Es gelingt ihnen manchmal, die Paßkontrolle glücklich zu passieren, da die Zoll- und Paßbeamten sich mehr um geschmuggelte Alkoholwaren kümmern, als um die Papiere der Fahrzähte. Die Existenz der meisten Emigranten im „glücklichen“ Amerika ist in den meisten Fällen alles andere als rosig. Hunderte, ja

Kauft Eisenbahn-Fahrkarten im Fahrkartenbüro „Patnik“ in Maribor, Aleksandrova cesta 35!

Tausende gehen unter, während dunkle Geschäftslente bei diesem Menschenexport Riesenermögen verdienen.

Die Modefrisur 1930

Bei Tag der Bubikopf. — Abends der Mübitopf. — Für die Herren der Schnurbart.

Wien, 7. Jänner.

Anlässlich des Sonntag, den 6. d. M. im Sophienjaale abgehaltenen 44. Kongresses der Genossenschaft der Friseure Wiens veranstaltete auch die Modenakademie des Klubs der Friseure und Perückenmacher das erste Obermeisterfrisieren, wobei auch die für das J. 1930 geltende Modefrisur freiert wurde.

Die neue Herrenfrisur bringt vor allem wieder den Schnurbart mehr zur Geltung, und zwar in kleinerer Form. Die Haare werden wassergewellt und unduziert. Vorwiegend werden geschichtete Frisuren getragen werden. Zu Ehren werden auch wieder die Koteletten kommen, u. zwar in Sechserform abgerundet.

Die Damenfrisuren bringen bei Tag den Bubikopf, abends den Mübitopf. Die Modefrisur von Jahr 1930 ist spiralförmig onduziert, seitwärts geschichteter Mübitopf mit Fallwelle zu Gestalt freiert. Die Seitenhaare werden um vieles länger gehalten, ohrenfrei nach rückwärts gestrichelt und mit Kämmen gesteckt. Der Mübitopf muß am Halsansatz einen Finger breit herausgeschnitten werden, um eine schöne Tages- oder Sportfrisur zu erzielen. Als Abendfrisur werden Nackenlocken als Anschlag für eine volle Frisur verwendet. Haare, welche als Mübitopf getragen werden, müssen dauergewellt werden, sie müssen aber auch einmal in der Woche gedämpft werden, um eine naturgemäße Krause zu erhalten.

Krebse und Ratten als Wächter einer Insel

Die Ueberlebenden des Dampfers „Korowich City“, der unlängst an einem Korallenriff 200 Meter von der einsamen Gardner Insel im Pazifik entsetzt scheiterte, sind jetzt nach Sidney gekommen und berichten von schauerhaften Erlebnissen, die sie auf diesem, einer kleinen Insel ähnlichen Riff gehabt haben. Nachdem sie sich mit vieler Mühe von dem sinkenden Schiff auf das Riff hinübergerettet hatten, durch eine See, in der es von Haiischen wimmelte, sahen sie sich dort zwei neuen Feinden gegenüber, von denen die Insel bewohnt war, riesigen Krebse mit Scheren von acht Zoll Länge und einer Anzahl großer Ratten. Die Seeleute erbauten sich nur ein Zeit aus Segelleinwand und Schiffszölzern und gleichzeitig einen Wall, der sie gegen die Tiere schützen sollte. Jede Nacht mußte ein Teil der Mannschaft auf Wache bleiben, um mit Knüppeln die über den Wall Kletternden Tiere zu erschlagen. Doch so viele sie erschlugen, immer neue Scharen rückten heran, und es war die höchste Zeit, als am vierten Tag ein Schiff ihre Notignale wahrnahm und sie aus ihrer gefährlichen Lage befreite. Trotz aller Vorsichtsmaßnahmen weisen alle gereizten Seeleute böse Verletzungen von den Wippen der wütenden Rageriere und den Scheren der Krebse auf.

Suche Bauparzelle

oder Haus zu kaufen. Anträge unter „Sofort 322“ an die Verwaltung. 389

Ein Menschenauge auf dem Rücken.

Ueber einen seltsamen Suchenbelag erzählt der französische Schriftsteller Defobra. Bei seiner Reise durch Indien wollte er einmal zu Besuch bei einer englischen Dame. Sie trank im Garten Kaffee und als der Suchen aufgetragen wurde, lag darauf — ein Menschenauge. Dem Gast verging begreiflicherweise der Appetit. Lachend härtete die Dame die seltsame Ueberraschung auf. In jener Gegend besteht bei dem Stamme der Parsen nämlich die Sitte, die Toten nicht zu bestatten, sondern sie den Weibern zum Fraß vorzuwerfen. Da ist es nun passiert, daß solch ein Geier, der von seiner Mahlzeit kam, über den Garten flog und den Rest, den er noch im Schnabel hatte, das Menschenauge, gerade auf den Suchen fallen ließ. Guten Appetit...

Lokale Chronik

Maribor, den 8. Jänner.

Eröffnung eines Sanatoriums

In Anwesenheit von Vertretern der Behörden und der Bauunternehmung fand gestern die Kollaudierung des neuen im Lomskiäv drevored gelegenen Sanatoriums des Herrn Dr. Benjamin P a v i c statt. Die Kollaudierungskommission konnte zur Feststellung gelangen, daß der Besitzer des Sanatoriums allen sanitären Vorschriften restlos entsprochen hatte, weshalb sogleich zur Eröffnung des Sanatoriums geschritten werden konnte.

Der Preis für die vollständige Verpflegung und Unterbringung in der Anstalt beträgt in der ersten Klasse 85, in der zweiten 65 und in der dritten Klasse 45 Dinar täglich, jedoch im Sanatorium auch weniger wohlhabende Leute untergebracht werden können. Der Kranke kann den Arzt nach eigenem Ermessen wählen.

Die Öffentlichkeit kann diese Bereicherung unserer Stadt an sanitären Institutionen gewiß nur begrüßen. Im Verein mit dem im oberen Teile der Gospostna ulica gelegenen neuen Sanatorium des Herrn Primararztes Dr. C e r n i č verfügt unsere Draufstadt gegenwärtig über zwei erstklassige private Heilstätten, die sich vorteilhaft ausnehmen und der leidenden Menschheit große Dienste erweisen werden.

m. Evangelisches. Donnerstag, den 9. d. um 10 Uhr wird in der Christuskirche anlässlich des Geburtstages Ihrer Majestät der Königin ein Festgottesdienst stattfinden.

m. Goldene Hochzeit. Das festliche Fest der goldenen Hochzeit feierte gestern der ehemalige Oberrevident der Südbahn Herr Franz B l a z o n mit seiner Gattin Josefine. Ein Sohn des Jubelpaares ist Stationsvorstand in Dravograd, der andere hingegen Steuerbeamte in Konjice. — In der Pfarrkirche in Limbus fand gestern anlässlich des goldenen Ehejubiläums des Herrn Heinrich Lipnik und seiner Gattin Theresia unter Mitwirkung der Feuerwehrkapelle von Petre die Wiedervermählungsfeier statt. — Den Jubilanten, die sich vollster geistiger und körperlicher Frische erfreuen, unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. Ein neuer Gerichtsarzt in Maribor. An Stelle des bisherigen Kreisjanitätsreferenten Herrn Dr. J u r e č k o ist zum Bezirksarzt Herr Dr. P o d l e s n i č zum Gerichtsarzt in Maribor ernannt.

m. Das Ende des Ehrenbeleidigungsprozesses. Es ist unwahr, daß der Ehrenbeleidigungsprozeß, der lange Zeit im Mittelpunkt des lokalen Interesses stand, seinen Abschluß gefunden hätte, sondern wahr ist, daß er den Abschluß nicht gefunden hat, da die Beklagten gegen das ergangene Urteil Berufung einbrachten. Dr. Barle hat beifällig gegen die Advokaten Dr. Bergoč und Dr. Bernat wegen verschiedener Anzeigen, die sie der Advokatenkammer in Lubljana vorgelegt hatten, die Klage eingereicht. Unwahr ist es, daß die beiden angeklagten Rechtsanwälte nicht instande waren, die Stichhaltigkeit ihrer gegen Dr. Barle erhobenen Anwürfe zu beweisen und deshalb zu je 5000 Dinar Geldstrafe bzw. zu einer Woche Arrestes verurteilt wurden, sondern wahr ist es, daß die beiden Angeklagten zu der obgenannten Strafe verurteilt wurden, weil sie nicht instande waren, alle Anwürfe zu beweisen. Von rund vierzig inkriminierten beleidigenden Tatbeständen wurde nämlich Dr. Bergoč bei deren sechs und Doktor Bernat bei deren zwei für Schuld erkannt.

m. Der neue Hangar des Mariborer Aeroklubs in Tezno, der dieser Tage fertiggestellt wurde, wird nächsten Sonntag in feierlicher Weise eröffnet werden.

m. Verstorbene in Maribor. In den letzten Tagen sind in Maribor folgende Personen gestorben: Franziska S l o b i a, Kaufmannstochter, 17 Jahre; Josefine T o m a c, Handelshelfin, 20 Jahre; Maria F e l i č, Besitzerin, 72 Jahre; Jakob K r i s t i a n, Hausbesitzer, 69 Jahre; Josef G o l e c, Besitzer, 69 Jahre; Theresia P o r v a t, Besitzerin, 55 Jahre; Karl R u p p e r t i č, Zudebäder, 56 Jahre; Martin R a t, Gärtner, 65 Jahre; Franziska B a u m a n n, Besitzergattin, 31 Jahre; Ferdinand S c h ö n i n g e r, Hausmeister, 55

Jahre; Mathilde B o d e n i č, Handarbeitslehrerin, 53 Jahre; Barbara K o l l e r, Besitzerin, 75 Jahre; Friedrich D ö r f l i n g e r, Tischlermeister, 78 Jahre; Alex D e m a n, Besitzer, 50 Jahre alt.

m. Entrichtung der Lohnsteuer. Alle Arbeitgeber, die nicht zur Entrichtung der Lohnsteuer in Steuermarken verpflichtet sind, somit diejenigen, die durchschnittlich mehr als 20 Arbeitnehmer monatlich beschäftigen, haben dies im Sinne des § 100 des Reglements über die Durchführung des Gesetzes über die direkten Steuern bis 25 d. der Steuerverwaltung anzumelden. Für Zuwiderhandelnde findet das höchste Strafmaß Anwendung. Im Laufe des Monats Jänner haben jene Arbeitgeber, die durchschnittlich bis zu 20 Arbeitnehmer monatlich beschäftigen und die die Lohnsteuer in Steuermarken entrichten, die Steuerbücher der Steuerverwaltung zur Einsicht vorzulegen. Noch unausgenützte Steuerbücher werden nach Durchsicht den Arbeitgebern rückerstattet.

m. Aus Kaffeebretzeln. Der Besitzer der „Velika kavarna“, Herr Alexander K l e s i č wird, wie wir erfahren, bereits in den nächsten Tagen das Café „Emona“ in Ljubljana übernehmen.

Die Mund- und Rachenhöhle ist der gefährlichste Weg, durch welchen die Krankheitserreger in unseren Körper eindringen können. Kinder, welche die Schule besuchen, werden vor Erkältungen, Schnupfen u. Halskrankheiten am sichersten durch die wohlgeschmeckenden Dr. Wander's



geschützt. Hütet Euch vor Präparaten, die in letzter Zeit Anacot-Pastillen imitieren. 13589-1

m. Das Klubturnier des Mariborer Schachklubs beginnt heute, M i t t w o c h um 20 Uhr im Café „Central“. Alle Teilnehmer, auch die bisher nicht angemeldeten, wollen sich pünktlich einfinden.

m. Im weiteren Verhör des Sittlichkeitsattentäters wurden heute vormittags insgesamt 13 Fälle festgesetzt. Es handelt sich zum Großteil um Belästigungen von Frauen sowie sonstigen unmoralischen Vergehen. Der Verfall stellt jedoch alle bis auf den Ueberfall am alten städtischen Friedhof völlig in Abrede, wie wohl die meisten Frauen ihn mit bestimmter Sicherheit als den Angreifer erkannten. Den Ueberfall am alten städtischen Friedhof will er in völliger Trunkenheit begangen haben und könne sich daher an keine Einzelheiten mehr erinnern. Der Mann wurde heute dem hiesigen Kreisgerichte eingeliefert.

m. Das Konzert Ragatschewsky-Trio. Das große Doppelkonzert, das am F r e i t a g, den 10. d. M. im Unionsaal stattfinden wird, wird uns mit einem der berühmtesten Tenoristen bekanntmachen, mit dem vielgefeierten Prof. Nikolai R a g a t s c h e w s k y, einem Absolventen der strengen und in der breiten Welt voll anerkannten Moskauer Vorkriegsschule. Ragatschewsky erntete überall, wo er auftrat sowohl im Theater, als auch im Konzertsaal die größtmöglichen Erfolge und wird am Freitag eine Auslese von seinen besten Opernarien sowie einigen anderen Kompositionen zum Besten geben. Eine ganz hervorragende Künstlerin ist auch seine Begleiterin Prof. Nina J l i n i č k a, die uns mit mehreren Solovorträgen ins Staunen versetzen wird. Für ihre ausgezeichneten Leistungen spricht deutlich genug die Tatsache, daß sie bei ihrem letzten Konzert in Monte Carlo, dem Kurort des berühmtesten Publikums, einen kolossalen Erfolg erntete und mehrere Stücke wiederholen mußte, davon die „Campanella“ von Paganini-Liszt Buffoni sogar dreimal. — Aus dem reichhaltigen Programme des Konzertes entnehmen wir folgendes: Der Tenorist Nikolai R a g a t s c h e w s k y bringt je eine Arie aus den Opern „Sadko“ von Rimsky-Korsakow, „La Bohème“ von Puccini und „Eugen Onegin“ von Tschailowsky, ferner Donizetti's „L'elfire d'amore“, „Die Perlenfischer“ von Bizet und „Einen Traum“ von Grieg. Die Vortragsreihe der Pianistin Professor Nina J l i n i č k a, die auch sämtliche Gesangsvorträge begleitet, umfaßt: Rubinstein's „Polonaise“, ferner die

„Aufforderung zum Tanz“ von Weber-Liszt, die berühmte „La Campanella“ von Liszt-Buffoni, sowie die Dubeture zu „Tannhäuser“ v. Wagner-Liszt. Zur Verwendung gelangt ein fabriksneuer Konzertflügel, der in liebenswürdiger Weise von der bekannten Firma J o s e f R a n d l zur Verfügung gestellt wurde. Karten an den Vorverkaufsstellen.

m. Interoffiziersball. Der Unterstützungsverein der Unteroffiziere in Maribor veranstaltet unter dem Protektorat des Stadtkommandanten Herrn Generalrat S t a n i s l a v L j e v i č am 8. Februar im „Marodni dom“ einen großen Ball. Da der Reingewinn für humanitäre Zwecke bestimmt ist, wird das Publikum um zahlreiches Erscheinen ersucht.

m. Die Freiwillige Feuerwehr in Studenci hat mit ihrer Silvesterfeier im Saale des Herrn Gaenit denkbar bestens abgeschnitten. Der geräumige, geschmackvoll dekorierte Saal war bis zum letzten Plätze besetzt und die Stimmung der Gäste sehr gehoben, denn es kam ein lustiges Theaterstück zur Vorführung. Am Mitternacht wurde das lebende Bild „Alles und Neues Jahr“ von H. Karl Kirbis) vorgeführt, sodann brachte noch der Gesangsverein „Enakost“ einige lustige Lieder zum Vortrag. Der Verein spricht allen Gästen und Freunden, welche zum guten Gelingen der Silvesterfeier beigetragen haben, den herzlichsten Dank aus.

m. Gefundene Gegenstände. Im Laufe des vergangenen Monats wurden in Maribor nachstehende Gegenstände gefunden: 1 schwarze Handtasche mit 21.50 Dinar, 1 Ente, 1 Saal mit Ketten, 1 Heiligenbild, 1 Damenweste, 1 Goldkette, 1 brauner Herrenhut, 1 braunes Geldtäschchen mit 60 Dinar, 1 Wolschund, 3 Bücher, 1 Kollischalm, 1 Wagen, 1 Zehndinarbanknote, 1 Regenschirm, 1 Aktentasche, 1 Tasche mit 111 Dinar und Trauungsschein sowie 1 Schlitten. Die Gegenstände wurden beim hiesigen Polizeikommissariat abgegeben.

m. Angeschwemmte Leiche. In Stojnei unter Ptuj wurde gestern von der Drauf die Leiche einer jüngeren Frau angeschwemmt. Dieselbe war mit einer Sportjacke und Halbschuhen angetan. Am Finger wurde ein goldener Ring vorgefunden. Die Identität der Leiche konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

m. Zugelassen ist im Hotel „Meran“ ein brauner Jagdhund ohne Marke und Nummer. Derselbe kann im genannten Hotel vom Eigentümer abgeholt werden.

m. Verhaftet wurden im Laufe des gestrigen Tages insgesamt vier Personen und zwar Theresia T. wegen nächtlicher Ruhestörung, Ludwig D. wegen Landstreicherei, Josef S. wegen allgemeinen Verdachtes und Simon K. wegen Diebstahls.

m. Die Polizeichronik des gestrigen Tages verzeichnet 12 Anzeigen, davon je eine wegen Nichteinhaltens der Sperrstunde, Raufhandels, körperlicher Beschädigung und Diebstahls. Außerdem wurden 3 Anzeigen wegen Schnellfahrens eingebracht.

m. Ueberfall. Ein unbekannter Burtsche überfiel gestern in Kamnica den 68jährigen Winzer Franz R u p p e r t und brachte ihm Stichwunden an der rechten Schläfe und an der linken Brustseite sowie Kontusionen am Brustkorb bei. Ruppert mußte von der Rettungsabteilung ins Krankenhaus überführt werden.

m. Spende. Der Freiwilligen Feuerwehr in Studenci spendeten je 100 Dinar Herr Anton B a s i č, Rechnungsbeamter in Trbovlje und Herr Stanko K o t u n in Maribor, wofür ihnen das Kommando seinen herzlichsten Dank ausspricht.

m. Wetterbericht vom 8. Jänner 8 Uhr. Luftdruck 743, Feuchtigkeitsmesser +1, Barometerstand 748, Temperatur -2, Windrichtung NW, Bewölkung ganz, Niederschlag 0, Umgebung Nebel.

Verdorbene Mütter müssen jegliche Stuhlverhaltung durch Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers zu beseitigen trachten. Vorstände von Universitäts-Frauenkliniken lobten übereinstimmend das echte Franz-Josef-Wasser, da es leicht einzunehmen ist und die mild öffnende Wirkung in kurzer Zeit und ohne unangenehme Nebenwirkungen sicher eintritt. Das Franz-Josef-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezereihandlungen erhältlich. 19

Aus Ptuj Zerörungswut

Sonntag nachts drang ein vorderhand noch unbekannter Täter in die Gastwirtschaft des Fleischhauers Herrn Viktor P e s j e r l ein und richtete in seiner Zerörungswut große Verwüstungen an.

Als am nächsten Morgen die Schwester des Wirtes den Keller, in dem noch das Licht brannte, betrat, sah sie schreckliche Verwüstungen. Auf ihre Rufe kamen andere Hausinsassen hinzu und stellten fest, daß der Unbekannte durch die Küchentür eingebrochen war. Er holte sich dort die Schlüssel zur Speisekammer und zum Keller. Den Vorrat an Selbwaren sowie einige Kübel Fett schleppte der Täter zur Senkgrube und warf alles in die Jauche. Die vorhandenen Gläser mit konserviertem Obst nahmen derselben Weg. Im Gastzimmer raffte der Einbrecher alle Tischtücher zusammen, steckte sie in den Ofen und zündete dann dieselben an. Im Keller wurden fünf Halben Wein auf den Boden ausgegossen. Schließlich erbach der Mann die Lade neben der Fleischbank und entnahm derselben einen Geldbetrag. Nach seiner Tat schlich sich der Unbekannte, der seiner Zerörungswut wohl nur als Rache die Fägel schießen ließ, durch das Fenster des Gastzimmers ins Freie.

Da in der kritischen Nacht gerade die Feuerwehrabend stattfand, konnte der Mann in größter Ruhe seine Tat vollbringen. Der Schaden wird auf etwa 50.000 Dinar geschätzt.

m. Todesfall. Im Krankenhaus in Ptuj ist die Haus- und Realitätenbesitzerin Frau Maria B r s i č aus Breg im Alter von 60 Jahren gestorben. Das Leichenbegängnis findet Mittwoch nachmittags nach dem Friedhof von Hajdina statt. R. i. p.!

GEWURZE 17248
ELEPHANT
Hauptniederlage:
— ADRIA COLONIALE —
Filip Šibenik, Ljubljana

Aus Celje

c. Kindesmord. Am Neujahrsmorgen fanden einige Mädchen aus Pevanje bei Store, als sie nach Teharje zur Besoffe gingen, am verschneiten Pfad den Leichnam eines neugeborenen Mädchens. Eine am 3. d. M. in Teharje vorgenommene Obduktion ergab, daß das Kind am Pfad erfroren war. Nach der Mutter wird eifrig gefahndet.

c. Diebstahl. Der 19jährige Arbeiter Rudolf S e r m a n lernte am 3. d. M. nachmittags in Gasthause am Hauptplatz einen unbekanntem Mann kennen, der ihm eine Anstellung in Leoben versprach. Später gingen beide wieder ihres Weges, Serman bewachte aber noch vorher seinen Rucksack, in dem sich Kleidungsstücke und Werkzeuge im Werte von 490 Dinar befanden, bei der Kellnerin auf. Der Unbekannte kehrte später zurück, nahm unter dem Vorwande, von Serman gesandt zu sein, dessen Rucksack mit und verschwand.

Aus Bitanje

—**ii. Politische Amtstage.** Seitens der Bezirkshauptmannschaft Konjice werden am 6. Feber und am 6. März in Bitanje die Amtstage abgehalten. Dieselben finden ebenso wie die gerichtlichen Amtstage in der Gemeindefanzlei statt. Die Anordnung weiterer Amtstage wurde einer späteren Verfügung vorbehalten.

—**ii. Volksbewegung.** Im Jahre 1933 gab es in Bitanje 75 Geburten, davon 10 uneheliche, und 58 Sterbefälle. Getraut wurden insgesamt 14 Paare.

—**ii. Milder Winter.** Auch in unserem Talgebiete herrscht ein milder Winter. Die Schneedecke beträgt gegenwärtig kaum 10 Zentimeter. Der kälteste Tag war bisher der 4. Jänner, an welchem Tage das Thermometer um 7 Uhr früh 6 Grad Celsius unter Null aufwies.

Für Herbst u. Winter nur Karo-Schuhe.

Wirtschaftliche Rundschau

Das Ausland sieht es...

Fd. Politische Reformen innerhalb eines Staatsbildes sind Angelegenheiten des Prestige oder der Sentimentalität. Wirtschaftliche Reformen dagegen beweisen immer einen Grad des Fortschrittes innerhalb des gesamten gesellschaftlichen Komplexes. Politisch ohne Wirtschaft ist ein ebenso unbedenklicher Zustand, als Wirtschaft ohne Politik und jede Bevorzugung des einen Faktors führt unweigerlich die Benachteiligung des zweiten Faktors nach sich, wobei aber ein Staat mit geordneten wirtschaftlichen Verhältnissen vor dem politisch konsolidierten Staate im Vorteil ist, da die wirtschaftliche Festigung immer die Verbesserung der Allgemeinheit, die politische Konsolidierung aber zumeist nur die Befestigung einer bestimmten Gruppe im Auge hat.

Im Verlaufe des ersten Jahrzehntes der Geschichte Jugoslawiens wurde der Wirtschaftspolitik wenig oder gar keine Bedeutung beigemessen. Es ist sicher, daß die bei Beginn bestandenen grundverworfenen Verhältnisse im Staate die Fixierung einer einheitlichen Wirtschaftspolitik außerordentlich erschwerten, da sie in den einzelnen Wirtschaftsgebieten vollkommen verschiedene Bedingungen erfüllen mußten, deren Zusammenfassung immer wieder auf Schwierigkeiten stieß. In Jugoslawien sind, wie kaum in einem anderen Staate, alle Grade, von der primitivsten bis zur kulturell hoch vertigten Landwirtschaft, von der einfachsten Hausindustrie bis zur ausgeprägten Exportindustrie und vom ausgesprochen passiven Gebiet bis zum Vordring der unbedingten Ueberproduktion vorhanden. Es gab kaum zwei nebeneinander liegende Kreise, ja selbst Orte, deren wirtschaftliche Forderungen mit dem Nachbarn in Einklang zu bringen waren.

Die Hyperinflation der Parteipolitik hätte aber nie die Formen annehmen können, die sie vor dem demnkürdigen 6. Jänner gezeigt hat, wenn der Wille zur gemeinsamen Wirtschaft deren einzelnen Faktoren mehr am Herzen gelegen wäre. Da das Mikronen, das aus der Konjunkturbege erwachsen ist, oder ob politischer Antagonismus schuldtragend war, ist nebensächlich. Tatsache ist, daß das nürchternere Ausland, dem eine, sich in realen Bahnen entwickelnde Allgemeinheit interessanter und wichtiger war, als die politischen Ezzesse innerhalb eines Zwölfmillionenvolkes gleicher Sprache und Abstammung, den halbigen Niedergang eines Staates voraussehen mußte, dessen Schicksal ausreichen würden, eine Bevölkerung von vierfacher Anzahl zu ernähren.

Der kühne Akt des Königs vom 6. Jänner, der den Knäuel der politischen Ezzesse wie einen gordischen Knoten mit einem Hieb löste und damit den politischen Faktor in der Staatswirtschaft in seine natürlichen Schranken versetzte, brachte die Waage zwischen Politik und Wirtschaft wieder in ihr Gleichgewicht. Noch ist damit nicht gesagt, daß dadurch der Weg einer einheitlichen Wirtschaftspolitik dem eigenen Lande wie dem Ausland gegenüber gefunden ist, da die Wirtschaftsverhältnisse nach Ablauf der vergangenen zehn Jahre infolge der gründlichen Verankerung ihrer Forderungen viel schlechter waren, als bei Beginn dieser Zeit. Aber der staatliche Wille zur Wirtschaft und zur Wirtschaftlichkeit wurde damit gegeben und damit der Beweis der Erkenntnis ihrer Notwendigkeit. Solange die Nationalökonomie aus den viertausend Auffassungen viertausend verschiedener Wirtschaftler entsprang war sie wohl geeignet, die Reingewinne dieser viertausend verschiedenen Faktoren mehr oder weniger zu erhöhen, in ihrer Gesamtheit aber war sie das Muster einer Wirtschaft, wie sie nicht sein sollte. Wenn wir uns auch gegen diese Erkenntnis energisch zur Wehre setzten, das Ausland hat gerade die Wirtschaftsverhältnisse bei uns weitaus besser und nüchterner gesehen als wir und war darum auch leichter in der Lage, seine Schlüsse zu ziehen.

Wenn wir die in den letzten Tagen und Wochen neu erschienenen Gesetze einer Durchsicht unterziehen, fällt uns die energische Wendung zur Wirtschaft auf. Die Untersuchung der Abnahmeverhältnisse, die Kontrolle der Eigenproduktion, die Abwehr der Schäd-

linge in der Landwirtschaft und die bevorstehende Revision der Zolltarife, das sind Zeichen, daß ein neuer Wind weht, der geeignet ist, eine neue Luft in unsere Produktion, in die Einfuhr und die Ausfuhr zu bringen, um den Moder der bisherigen schädlichen Anschauungen und Gebahrungen zu reinigen.

Es ist verständlich, daß ein Gesetz allein nicht genügt, um eine durch zehn Jahre vernachlässigte Wirtschaft und die verbitterte, verfehlte, unkluge oder zurückgebliebene Mentalität ihrer Faktoren mit einem Schlag in ein rationelles Gleis zu bringen. Aber der Wirtschaftler weiß, daß Erfolge nur mühsam errungen werden wollen und daß man bei Anfängen weniger den Erfolg, als den Willen zum Erfolg suchen und beachten muß. Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg, ein Gesetz, dort auch seine Durchführung.

Jugoslawien, durch die bisherigen Methoden von der dem Staate gebührenden Stelle eines europäischen Wirtschaftsfaktors gebracht, war den Säunen des Marktes mehr ausgesetzt, als irgendein anderes Staatsgebiet und es ist nur ein Zeichen des tiefen Kraftüberschusses, daß sich die Folgen dieses Niederganges nicht auch in der Valuta kundlich machten. Gerade an diesem Faktor ist aber das Vertrauen des Auslandes am ehesten zu bemerken gewesen. Es schien, als ob dieses Ausland weit mehr Vertrauen zur wirtschaftlichen Kraft Jugoslawiens hatte, als Jugoslawien selbst. Die außerordentliche Anzahl an Konkursen der letzten Jahre, die fast acht Jahre währende Krise, die bei uns später als in anderen Staaten den Kulminationspunkt überschritten hatte, ja selbst die Hochsprünge einer von allen Seiten mißverstandenen und mißverstehenden innerpolitisch-nationalen Empfindlichkeit, die die innerpolitische Unsicherheit zum Prinzip erhoben, waren nicht in der Lage, die Unbeweglichkeit unserer Valuta nachteilig zu beeinflussen.

Die ganze bewohnte Erde ist ein einziges großes Wirtschaftsgebiet und so, wie sich der einzelne Mensch den wirtschaftlichen Forderungen der Allgemeinheit anpassen hat, muß auch ein Staat seine wirtschaftlichen Möglichkeiten bis zum letzten Ende ausgenutzt in den Dienst dieser Allgemeinheit stellen, da er selbst einen integrierenden Bestandteil dieser Allgemeinheit bildet.

Der neue Wille zur Wirtschaft und zur Wirtschaftlichkeit, der in den letzten Tagen in unserer Gesetzgebung zum Ausdruck kommt und in seinem Umfang ein Novum für Jugoslawien darstellt, hat darum eine fast größere Beachtung im gesamten Ausland gefunden, als die Aufhebung der politisch-vertirrten Unsicherheiten. Bedeutete diese den Abschluß einer schädlichen, unökonomischen Epoche, gibt jener Wille den Ausblick in eine neue, wirtschaftliche und fortschrittliche Ära, deren Folgen sich schon in der kürzesten Zeit zeigen müssen.

Das Gesetz über den Handelsvertrag mit Spanien

Das Voograder Amtsblatt veröffentlicht den Text des Gesetzes über die Handels- und Schiffsahrtskonvention mit Spanien. Der Vertrag, der auf dem Prinzip der Meistbegünstigungen beruht, enthält 21 Artikel, sieht aber ausdrücklich vor, daß die seitens Spaniens an Portugal und an die spanisch-amerikanischen Republiken gewährten Meistbegünstigungen von den Jugoslawien erteilten Meistbegünstigungen ausgenommen werden. Der Textteil selbst ist einseitig und betrifft nur die Einfuhr spanischer Produkte nach Jugoslawien. Er umfaßt u. a. folgende Nummern des Einfuhrzolltarifes:

Nr. 12. Trauben, frisch, in Packungen bis einschließlich 5 kg Golddinar 25, anders verpackt oder unverpackt 20 Gd., getrocknet im ganzen in Packungen bis 5 kg aus Malaga 75 Gd., aus Malaga in Beeren, Packungen bis 5 kg 20 Gd., aus Denia 10 Gd.
Nr. 21. Feigen, getrocknet, in Packungen

bis einschließlich 10 kg, 20 Gd., anders verpackt 12 Gd.

Nr. 22. Olivenfrisch oder getrocknet, auch in Sauglade, in Fässern oder ähnlichen Gefäßen 10 Gd.,

Nr. 104. Fettöle, Olivenöl 30 Gd.

Nr. 123. Natürliche Mineralwässer, ungefüßt, 1,40 Gd.

In den Bestimmungen ist ferner beinhaltet, daß Jugoslawien ab 1. April 1936 Bananen von der Zahlung der Gemeindeverzehrungstuern, ebenso, wie von etwaigen künftigen staatlichen, provinziellen u. gemeindlichen Abgaben anschießt.

× **Mariborer Zolleinnahmen im Dezember.** Im Laufe des vergangenen Monats Dezember nahm das Hauptzollamt in Maribor an Zollgebühren insgesamt 39 Millionen 49.328,96 Dinar ein, und zwar belief sich der Zoll auf eingeführte Waren auf 38 Millionen 980.338,22 und auf ausgeführte Waren 68.990,73 Dinar.

× **Heu- und Strohmarkt.** Maribor, 8. Jänner. Die Zufuhren beliefen sich auf 14 Wagen Heu und 4 Wagen Stroh. Heu wurde zu 85-125 und Stroh zu 65-70 Dinar per 100 Kilogramm gehandelt.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:
Mittwoch, 8. Jänner: **Geschlossen.**
Donnerstag, 9. Jänner um 20 Uhr: „Dr. Iow“. Ab. B. Kupone.
Freitag, 10. Jänner: **Geschlossen.**
Samstag, 11. Jänner um 20 Uhr: „Moral der Frau Dulda“ Arbeitervorstellung. Ermäßigte Preise.
Sonntag, 12. Jänner: **Gastspiel des Hujanaer Ballets.** — Um 15. Uhr Kinderprogramm. Schauspielpreise. — Um 20 Uhr: Giteprogramm, Operettenpreise, Block.

Stadtheater in Celje

Sonntag, 12. Jänner: **Gastspiel des Mariborer Theaterensembles:** Um 16 Uhr: „Rabiate Kur“. — Um 20 Uhr: „Dr. Iow“.

Sport

Jugoslawien bei den Akademischen Winter-Weltspielen

Die Winterspiele der Akademischen Olympiade, die gestern in Davos eröffnet wurden, versammelte heuer am Start Wettbewerber aus nicht weniger als 16 Staaten. Und zwar beteiligten sich heuer an den Kämpfen England, Finnland, Ungarn, Italien, Tschechoslowakei, Oesterreich, Deutschland, Norwegen, Schweiz, Schweden, Rumänien, Polen, Frankreich, Spanien, Kanada und Jugoslawien. Unsere Vertretung setzt sich aus den Hochschülern Kosir, Dobgan, den Brüdern Kostisa, Danilo und Milan Bleweis und Kolar zusammen, die in allen Skidisziplinen an den Start gehen werden.

Winterport-Wetter

Der Frost hielt sich bloß in den höheren Lagen und dies insbesondere während der Nacht. Die Schneeverhältnisse waren trotz der stark bemerkbaren Erwärmung im Tal am Bachern noch immer günstig zur Ausübung des Winterportes. Die besten Sportbedingungen herrschten am mittleren und westlichen Bachern vor, woselbst sich zahlreiche Fahrer eingefunden hatten. Aber auch bei allen übrigen Herbergen gab es gestern Hochbetrieb, denn das herrliche Sommerwetter der beiden letzten Tage hatte ganze Scharen von Winterportlern in die Berge gelockt.

× **Eröffnung der Eislaufsaison.** Vergangenen Sonntag wurden die beiden Eislaufplätze des Stadterfrönerungsvereines dem Betrieb übergeben. Sowohl bei den „Drei

Teichen“ als auch im Stadtpark sind die Eisverhältnisse bereits überaus günstig. Beide Bahnen erfreuen sich daher eines regen Zuspruches.

× **Einen Skiastflug in das Karalpengebiet** unternahm Samstag, Sonntag und Montag die Wintersportsektion der „Eisenbahner“. Die Route führte von Dravograd über den „Kosenjat“, die Brandlhalpe bis zum Speikogel. Die Abfahrt erfolgte über Schwamberg.

Kino

Burg-Kino. Bis Sonntag wird der bisher schönste Film „Erwachen“ („Al l a n e n l i e b e“) mit der entzückenden Wilma D a n t h zur Vorführung gebracht. Ein herrliches Drama, welches die bisherigen Standardfilme „Weiße Schwester“ und „Schwarzer Adler“ weit übertrifft und allseits eine besondere Sensation bedeutete. Ein hohes Lied von großer Liebe und unzertrennbarer Kameradschaft. Bei allen Vorstellungen wird eine erstklassige verstärkte Musikkapelle konzertieren. Möglich erhöhte Preise. — **Montag** kommt „Die kleine Veronika“ mit Käthe K a g y in der Hauptrolle. — **Demnächst** gelangt der wunderschöne Greta G a r b o Film „Wilde Orkideen“ zur Vorführung. In Vorbereitung: „Juan, der Schreckliche“ der beste Sonnet-Film.

Union-Kino. Bis Mittwoch wird noch der großartige Filmschlager „Der lebende Leinwand“ nach dem berühmten Drama von Leo T o l s t o j mit dem besten russischen Darsteller B o d u k i n in der Titelrolle zur Vorführung gebracht. Ein Werk von unerhörten Ausmaßen, glänzender Regiearbeit und darstellerischer Vollendung. Die bisherigen Vorstellungen bedeuteten für jedermann ein Ereignis sondergleichen. — **Donnerstag** folgt der Großfilm „Grottko“ ein, der das heilige Problem der Grottko in allen seinen Erscheinungsformen veranschaulicht. Grottko des Bedemannes, der Ehe und der Melie werden dem Zuschauer in höchst geistreichen, geschmackvollen Bildern vorgeführt. In der Hauptrolle J u a n R i n a, die schöne Witz Djudjama (Jda Kravtsova).

Radio

Donnerstag, 9. Jänner.
S j u b l j a n a 12.30 Uhr: Schallplattenmusik. — 18: Schallplattenmusik. — 17.30: Nachmittagskonzert. — 19: Serbokroatisch. — 19.30: Uebertragung aus dem Opernhaus. — 20: Leichte Musik. — B e g g r a d 10.30: Schallplattenmusik. — 12.40: Mittagskonzert. — 18: Nachmittagskonzert. — 19.30: Französisch. — 20: Jugoslawisches Konzert. — 21.30: Schachnachrichten. — 21.40: Abendkonzert. — B i e n 15.30: Nachmittagskonzert. — 19.30: Englisch. — 20: Navierabend. — 20.35: Volksliedliches Konzert. — 21.15: Kzen undieder. — G r a z 20: Winterabend. — 22.05: Abendkonzert. — B r e s l a u 19.05: J. Offenbachs Operette „Orpheus in der Unterwelt“. — 20.30: S. v. Wilkom-Gedenkfeyer. — 21: Lustiger Abend. — 23: Tanzmusik. — B r a n n 17.30: Deutsche Sendung. — 18.35: Musik für die Jugend. — 19: Prager Uebertragung. — 22.15: Mikärlkonzert. — S t u t t g a r t 19.05: Frankfurt Uebertragung. — 21: Frankfurt Uebertragung. — F r a n k f u r t 18: Nachmittagskonzert. — 19.05: Französisch. — 19.45: Alte und neue Chormusik. — 20.45: F. Molnars Spiel „Sins-gwei-drei“. — 22.15: Italienische Opern. — B e r l i n 18.30: Unterhaltungsmusik. — 19.30: Chor-gesänge. — 20.30: S. Fuchs Vorträge „Wenn wir Stadtbahn fahren“. — 22.30: Tanzunterricht. — Anschließend: Tanzmusik. — L a n g e n b e r g 17.30: Englische, schottische und irische Lieder. — 19.15: Spanisch. — 20: Abendmusik. — 21: Symphoniekonzert. — Anschließend: Konzertübertragung. — P r a g 16.30: Nachmittagskonzert. — 17.30: Deutsche Sendung. — 19.05: Blasmusik. — 20: Französische Musik. — M ü n c h e n 19.30: Konzert. — 21.05: Symphoniekonzert. — S o u d a p e s t 17.40: Konzert. — 19.30: Mozarts Oper „Così fan tutte“. — Anschließend: Zigeunermusik. — B a r s h a u 17.45: Solistenkonzert. — 20.30: Leichte Musik. — 23: Tanzmusik. — P a r i s 20.20: Abendkonzert.

